Auf der Tagung in Berlin verabschiedeten die IPRI-SprecherInnen den Kassenwart Christoph Hippe und wählten als Nachfolgerin Sarah Julia Hirt.



v.l. Lucas Keßler, Sarah Juia Hirt, Stefan Hermans (2. Vorsitzender),

Wir von IPRI und unsere Referenten stehen Euch für Fragen rund um Praktika, BWKs und Berufe für TheologInnen <u>jederzeit</u> zur Verfügung! Schreibt einfach eine Mail an: Ipri.info@gmail.com Wir freuen uns auf Eure Anregungen und Fragen!







### Herausgegeben von:

IPRI (Interessierte am Beruf des/der PastoralreferentIn) Sprecher: Lucas Keßler (BWK Freiburg) Kassenwartin: Sarah Julia Hirt (BWK München-Freising)

Kontakt: Ipri.Info@gmail.com www.ipri.de



# Ökumene als Chance für die Pastoral?

Ergebnisse der
IPRI-Tagung
vom 16. -18. Nov. 2012
in Berlin

Liebe Freunde der IPRI, liebe BWKs,

Im Wintersemester 2012/2013 tagten wir vom 16.11. – 18.11.12 in Berlin.

Es waren 10 Bistümer (Aachen, Augsburg, Freiburg, Limburg, Mainz, München – Freising, Münster, Osnabrück, Rottenburg – Stuttgart, Würzburg) mit jeweils 1-2 Delegierten ihrer BWKs vertreten. Aus ihrer Gremienarbeit berichteten Vertreter der KMA, Bundesfachschaft Theologie und BVPR.

Das Thema der Tagung lautete "Ökumene als Chance für die Pastoral?".

Hierzu konnten wir als Referenten Matthias Fenski (Bischofsvikar für Ökumene des Erzbistums Berlin) und Alexander Obst (Pastoralreferent des Erzbistums Berlin).

Wir wählten das Thema, da die Ökumene angesichts der Schwerpunktverlagerung auf den Interreligiösen Dialog etwas aus dem Blickfeld gerät. Berlin, als ein Bistum der Diaspora, erschien uns dafür als ein beispielhafter Ort.

Im Folgenden haben wir die Ergebnisse dieser Tagung zusammengefasst.

**Eure IPRI-Vertreter** 

## Warum Ökumene?

Die IPRI hat mit ihrer Themenwahl die Frage nach der Ökumene als Chance für unsere spätere pastorale Arbeit mit einem klaren "Ja" beantwortet. Der Interreligiösen Dialog rückt immer stärker in den gesellschaftlichen Fokus, daher ist es um so wichtiger, die Ökumene nicht aus dem Blick zu verlieren.

Berlin schien als Erzbistum mit einer sehr geringen Zahl an ChristInnen geeignet. Die christlichen Kirchen und Gemeinschaften sind dort im besonderen Maße auf ökumenische Zusammenarbeit angewiesen, um ihrem Anliegen in dieser pluralen Umgebung Gewicht zu verleihen.



#### Was denkt der Bischofsvikar?

Matthias Fenski eröffnete uns in seiner Position die Perspektive von der Diözesanebene auf die Ökumene. Dabei stellte er heraus:

- Chr. Kirchen müssen in Zukunft ökumenisch arbeiten!
- Ökumene unterscheidet sich von Ort zu Ort und von Mensch zu Mensch!
- Chr. Kirchen haben einen missionarischer Auftrag angesichts der Gottvergessenheit und fortschreitenden Säkularisierung!

#### Was denkt der Pastoralreferent?

Alexander Obst nahm als Pastoralreferent die Ökumene vor Ort, in der Praxis, in den Blick. Dabei machte er deutlich:

- die chr. Kirchen müssen ein Alleinstellungsmerkmal entwickeln und umsetzen!
  - z.B. Kirche als Spezialistin in spirituellen Fragen und Beratung
- In der ökumenischen Liturgiegestaltung entstehen Räume und Freiheiten für Laien!
- Beim sozialen Engagement FÜR die Menschen und eine lebenswerte Gesellschaft zählen konfessionelle Unterschiede nicht (Authentizität)!